

Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zahlung 1,10 Mark, vierteljährlich 3,30 Mark, durch die Post 3,25 Mark einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Sachliche-Zeitung' eingetragen. Für unentgeltlich empfangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Sachliche-Zeitung' gestattet. Preis der Sachliche-Zeitung Nr. 1140, der Posten-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Sachliche-Zeitung

Anzeigen werden die regelmäßigen Sonntagsblätter oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet und in unsere Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklame die Seite 1 bis 4. Schluss der Anzeigen-Annahme am Sonntagsmorgen 11 Uhr für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Adressierungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich einmal Sonntags einmal. Schließung und Haupt-Geschäfts-Stelle: Halle, Dr. Braunsstraße 17. Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 258.

Halle, Dienstag, den 5. Juni

1917.

Schwere französische Verluste bei Braye.

Eine neue Kundgebung des Arbeiter- und Soldatenrates.

WFB, Petersburg, 3. Juni. (Melbung der Petersb. Legez-Agentur.) Der Vollzugsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates veröffentlicht folgenden Aufruf an die sozialistischen Parteien und Hauptarbeiterverbände der Welt:

Am 28. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Völker der Welt, in dem er die europäischen Völker zu entschlossenem und gemeinsamem Vorgehen zugunsten des Friedens aufforderte. Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen geschrieben, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Die russische Demokratie hat die erste vorläufige Regierung zur Anerkennung dieses Programmes gezwungen und der ersten vorläufigen Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und 5. Mai beweisen haben, nicht gestattet, davon abzuweichen. Die zweite vorläufige Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung.

Am 9. Mai beschloß der Vollzugsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates die Anregung zur Einberufung einer zwischenstaatlichen sozialistischen Konferenz zu geben, und am 15. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder, in dem er sie zum gemeinsamen Kampf für den Frieden aufrief.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefördert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und Soldaten der kriegführenden und neutralen Länder im Interesse eines tatsächlichen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gesez erreichen.

Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Einberufung einer zwischenstaatlichen Konferenz ist die Einberufung einer zwischenstaatlichen Konferenz, deren Hauptaufgabe es ist, eine Uebereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Uebereinstimmung mit der „geheiligten Verbindung“ zwischen den Regierungen und imperialistischen Klassen zu erzielen. Eine zwischenstaatliche Uebereinstimmung zur Abrechnung mit dieser Politik ist im allgemeinen die notwendige Voraussetzung für die Organisation des Kampfes vor breiter und zwischenstaatlicher Grundlage. Die Einberufung der Konferenz wird ebenso gebieterisch von den gemeinsamen Lebensinteressen des Proletariats von allen Völkern gefordert. Die Parteien und Vereinigungen der Arbeiterklassen, die diese Meinungen teilen und bereit sind, ihre Bestrebungen zu vereinen, um sie zu verwirklichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgerufen, an der von ihm einberufenen Konferenz teilzunehmen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat wählt als Ort der Konferenz Stockholm und als Zeit der Zusammenberufung die Tage zwischen dem 28. Juni und dem 8. Juli.

Stockholm, 4. Juni. Die Zustände in der russischen Armee haben sich seit Kerenkis Frontreise wesentlich verschlechtert. Kerenki soll sich, nachdem er den Kriegsmaterialien übernahm, stark verändert haben. Sein großer Einfluß ist geschwunden. Er beging zahlreiche Unflätigkeiten, widersprach und fand viel Widerspruch. Er geriet durch sein Verhalten in schweren Gegensatz zu dem Offizierskorps, politisierte an der Rigafront gegen die Front des amerikanischen Friedens und bezog sich auf geschwätigen General, dem nur ein kleiner Posten gebühre.

Aus Stockholm wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Die völkerverhetzende Frontreise Kerenkis, die mehrere Wochen dauern sollte, erregte an der Front solches Mißfallen, daß die Soldaten nicht nach dem Dienst verließen, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Stellenweise begrüßten die Soldaten Kerenki als den künftigen Präsidenten. Darauf sagte die politische Abteilung des Frontkommandos der Südwestarmee in Anwesenheit Kerenkis und Buziljows den Beschlus, daß Russland in eine demokratische Republik mit einem Einmannsystem, doch ohne Präsidenten, verwandelt werden sollte. Die auf dem Kongreß in der Leberzahl vertretenen ukrainischen Soldaten forderten eine vollkommene Umorganisation der russischen Armee auf Grund des Nationalitätsprinzips. Bei seiner Rückkehr nach Petersburg äußerte sich Kerenki sehr zurückhaltend über die Ergebnisse des Frontbesuches, meinte aber, daß der Krieg für Russland bereits ein Jahr zu lange gedauert habe.

Bern, 4. Juni. Einer stark gemäßigten Meldung des Pariser „Temps“ vom 31. Mai ist zu entnehmen, daß in Petersburg am 30. Mai abends 85000 Arbeiter und Angestellte in den Streik getreten sind.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WFB, Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Ämtlich.) Weltkrieglicher Kriegsjahraplaß. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der französischen Küste ist unverändert. Am 2. Juni wurde die Artilleriebeschützung am Nachmittage zu einer heftigen Nacht und hielt bis tief in die Nacht an. Zur Bekämpfung der feindlichen Feuerkraft vordringende Abteilungen sind stets zurückgezogen worden.

Nach der Rückkehr und zwischen La Bassée-Raon und der Straße Bapaume-Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampfthätigkeit lebhaft. Hier blieben gleichfalls Vorträge für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Meuse und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeblasen. Deshals der Angriffsstelle haben eigene Sturmtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht die Fliegerthätigkeit sehr reger. In Luftkämpfen und durch Geschwader sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Heißballon.

Kontinuität brachte den W. Sentner Schäfer den 30. Juni. Einmal wurde den W. Sentner durch Zufall zum Vortage.

Auf dem künftigen Kriegsjahraplaß ist es bei vielerorts aufsehender Geschäfte thätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Marathonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ueber 7265 Tonnen versenkt.

Berlin, 3. Juni. (Ämtlich.) In dem Sperrgebiet um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Abdleser“, 7265 Tonnen, befind. Größe, Namen und Ladung der übrigen versenkten Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vollkommene Unsichtbarkeit unserer U-Boote!

Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus London: Reuter berichtet aus Madrid: Auf Grund der Aussagen schwedischer und norwegischer Seeleute sei die Feststellung von deutschen Tauchbooten im Meer sehr viel schwieriger als bei Kriegsbeginn. Die neuesten Tauchboote würden jetzt kein Geräusch mehr zeigen, und die Weltreisen auf dem Wasser, die früher so oft ihre Spur verrieten, würden jetzt vollständig fehlen.

Ein merkwürdiger Schefcher.

Kiew, 4. Juni. (Melbung der Petersb. Legez.-Ag.) In einer Antwort auf die Neben verschiederer militärischer Vertreter sagte Kriegsminister Kerenki unter anderem: Nach meiner Reise durch ganz Russland und an der Front kann ich bestätigen, daß alles das, was man bisher für das Dahinsterben unserer Armee hielt, nichts anderes war als ein eifriges Arbeiten an den neuen Verhältnissen Russlands. Ich kann versichern, daß trotz der Vernichtung der alten Mannesgeiz die Macht der russischen Armee täglich wächst. Sie baut sich auf einer neuen und bewußten Mannesgeiz auf. Ich kann ein für allemal bestätigen, daß die Verbrüderung vollkommen aufgehört hat. Kerenki bestatigte dann zahlreiche außerhalb der Stadt aufgestellte Truppen, die vor ihm unter den Klängen der Marfchallaise vorbeimarschierten und ihn begeistert begrüßten. Wie man nur in Russland „eifriges Arbeiten“ mit Dahinsterben verwechseln konnte.

Kronstadt.

Petersburg, 3. Juni. (Melbung der Petersb. Legez.-Agentur. Bericht des Arbeiter- und Soldatenrates.) In Kronstadt fand unter Beteiligung von mehr als 30000 Personen eine Kundgebung für das Zusammengehen mit dem zwischenstaatlichen sozialistischen Ausschuss in Bern statt. Robert Grimm und Angelita Babanoff wurden mit Juris begrüßt. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Kronstadt unterdrückte seine Arbeiten, um die Redner zu einer Zusammenkunft zu begleiten, was vor einer großen Menge An-

hänger hielt. Die Menge jubelte Zimmerwald und einem Frieden der durch den Sozialismus geeigneten Völker zu.

Petersburg, 4. Juni. (Neuenermeldung.) Die Minister Tschernow und Teretelli haben sich nach Kronstadt begeben, um mit dem dortigen Arbeiter- und Soldatenrat zu unterhandeln.

Berlin, 5. Juni. Der in Kronstadt herrschende, gegen die Einseitige Regierung gerichtete Aufruf löst den Pariser Wältern große Beunruhigung ein. Man befürchtet eine Spaltung des Ministeriums Zwom. In Tiflis habe die Bewegung für die Wiederaufrichtung des Zarismus an Ausdehnung gewonnen. Die gemeldete Versaffung des Großfürsten Nikolai hänge damit zusammen, doch seien die Versaffung nicht in Tiflis selbst vorgenommen zu sein.

Rufland am Vorabend der fürstbarsten Wirtschaftskrisis.

Der „Köln. Volksztg.“ zufolge meldet der Petersburger Korrespondent des Wältern „Corriere de la Sera“ drei Hauptgruppen einfließlich der Gruppe der Reformsozialisten unter Plechanow sind für frächtige Fortsetzung des Krieges auf Grund der mit den Verbündeten abgeschlossener Verträge. Zweitens: die in der vorläufigen Regierung vertretenen linksstehenden Parteien erkennen an, daß es unmöglich sei, gegenwärtig die Waffen niederzulegen, und wollen den Krieg fortsetzen; aber angelehnt der inneren Schwierigkeiten, die bei einer längeren Dauer des Krieges noch beständig zunehmen würden, dringen sie auf zähen Friedensverhandlungen. Die dritte Gruppe, die extremen Sozialisten, verlangt nicht nur sofortigen Frieden, sondern agitiert gegen jeden Versuch, das Meer wieder zu erörtern. Dieser Gruppe vertritt sich die Ansicht, so meldet der Korrespondent, daß Russland seine tief entschlossenen Kriegselemente mehr vor. Immerhin fürchtet man, daß die Passivität, ohne den europäischen Krieg auch hindern zu können, ein schiefliches Einverständnis der Westmächte mit Deutschland herbeiführt. Minister Teretelli erklärte im Arbeiter- und Soldatenrat, der jetzige Augenblick sei ungeheuer kritisch. Russland befinde sich am Vorabend der fürstbarsten Wirtschaftskrisis. Kerenki erklärte in Dössa: Alles, was wir durch die Revolution erobert haben, kehricht auf einer einzigen Karte. Wenn das russische Volk, hauptsächlich aber das Meer, nicht Mut und nicht Disziplin wiederfinden, gehen wir unter, verlieren wir jene sozialistische Idee, in deren Namen wir die Revolution durchführten.

Die britische Peitsche.

England hat den Kreis seiner völkerverheerenden Tätigkeit geschlossen. Heute gibt es auf der weiten Erde kein Volk mehr, das nicht — im gelindesten Falle — durch „Schläge auf den Magen“ für die große britische Sache herbeizogen wird. Der Unterschied zwischen Verbündeten und Neutralen ist dabei so ziemlich aufgehoben; höchstens besteht er darin, daß die Verbündeten eine noch schlechtere Behandlung erdulden müssen. Inzwischen folgt England je länger je mehr dem Grundsatze, den es, nach seiner erprobten Art, dem Deutschen Reich unterstellte: „Es gibt keine Neutrality mehr!“ So spüren alle Völker die britische Allgegenwart, und welche denen, die sich nachgiebig zeigen: sie sind binnen kurzem reif für eine Art „verstärkten Schutzes“.

In diesen Tagen erwachte zum erstenmal der deutsche Heeresbericht die Gefangennahme portugiesischer Soldaten: der unglückliche, im Innern gerüttelte Kleinant an der afrikanischen Küste, hat also dem Druck des Blitzkriegs, der ihn verunglücken lassen kann, nicht länger widerstanden. Was wird das Schicksal des Staates sein, der nach britischer Anschauung reif ist, das Verbot des Nordens zu werden: das Schicksal Norwegens? Nicht ganz ohne eigene Schuld ist dies freie Nordvolk schon längst einer Abhängigkeit verfallen, aus der nur ein kurzfristiger Entschlus würde lösen können. Das Zuberbot solcher hoher Bewinne, durch das es sich hat verlocken lassen, ist aufgebraucht: jetzt verpürft Norwegen die britische Peitsche. Erst verlaunten seine Fischboote an den Stapelplätzen: England verbot, sie auszuführen. Dann ward ihm die Kohlenzufuhr gesperrt: es sollte das Notdurftige nur erhalten, wenn es Leben und Eigentum bei Fahrten in englischen Diensten aufs Spiel setzte. Seitdem wurden in englischen Häfen zurückgehalten: sie sollten nicht während der Schommagris durch das Sperrgebiet kommen. Und so gering ist die persönliche Achtung der Engländer vor den Norwegern, daß sie norwegischen Seeluten Brantwein geben, um die Unterschrit der Betrunkenen unter einem Deutschland verleumdenden Bericht zu erlangen.

Kann es bei so gefalteten Beziehungen noch Erwarten erregen, wenn England sich in norwegischen Gewässern so heimlich füllt, als seien es portugiesische oder griechische? Der Begriff der „Hohheitsrechte“ hat seine Gültigkeit doch wohl nur für Englands Gegner; nicht für ein „befreundetes“ Land, dessen Kriegsschiffe bei ihrer Abwesenheit an den norwegischen Küsten nur zum Wohle der kleinen Staaten und in Bestätigung gemeinsamer Ideale verkehren. Daß der deutsche Dampfer „Gamma“, als er letzten

